

Hausgottesdienst zum Sonntag, 1247.10.2021 - Matthäus 10,34-39

Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

Wir feiern Gottesdienst in Gottes Namen:

im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Eingangslied: EG 449,1-4 Die güldne Sonne, voll Freud und Wonne...

1. Die güldne Sonne
voll Freud und Wonne
bringt unsern Grenzen
mit ihrem Glänzen
ein herzerquickendes, liebliches Licht.
Mein Haupt und Glieder,
die lagen darnieder;
aber nun steh ich,
bin munter und fröhlich,
schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet,
was Gott gebauet
zu seinen Ehren
und uns zu lehren,
wie sein Vermögen sei mächtig und groß
und wo die Frommen
dann sollen hinkommen,
wann sie mit Frieden
von hinnen geschieden
aus dieser Erden vergänglichem Schoß.

3. Lasset uns singen,
dem Schöpfer bringen
Güter und Gaben;
was wir nur haben,
alles sei Gotte zum Opfer gesetzt!
Die besten Güter
sind unsre Gemüter;
dankbare Lieder
sind Weihrauch und Widder,
an welchen er sich am meisten ergötzt.

4. Abend und Morgen
sind seine Sorgen;
segnen und mehren,
Unglück verwehren
sind seine Werke und Taten allein.
Wenn wir uns legen,
so ist er zugegen;
wenn wir aufstehen,
so lässt er aufgehen
über uns seiner Barmherzigkeit Schein.

Tagesgebet

Gütiger Gott, du hast uns in die Nachfolge deines Sohnes gerufen, stellvertretend für ihn gehen wir durch diese Welt und unser Leben, um deine Barmherzigkeit bekannt zu machen, so zu leben, dass andere Menschen neugierig werden auf dich und dein Heil.

Wir bitten dich: Schenke uns die Kraft, jeden Tag neu auf diesem Weg zu gehen; gib uns den Mut, aus deiner Liebe zu leben und stärke unsere Hoffnung, dass du selbst es bist, der unseren Lebensweg vollenden wird.

So bitten wir dich, der du lebst und regierst, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Hauptlied: EG: 377, 1+2+4 Zieh an die Macht, du Arm des Herrn...

1. Zieh an die Macht, du Arm des Herrn,
wohlauf und hilf uns streiten.
Noch hilfst du deinem Volke gern,
wie du getan vorzeiten.
Wir sind im Kampfe Tag und Nacht,
o Herr, nimm gnädig uns in Acht
und steh uns an der Seiten.

2. Mit dir, du starker Heiland du,
muss uns der Sieg gelingen;
wohl gilt's zu streiten immerzu,
bis einst wir dir lobsingen.
Nur Mut, die Stund ist nimmer weit,
da wir nach allem Kampf und Streit
die Lebenskron erringen.

4. Herr, du bist Gott! In deine Hand
o lass getrost uns fallen.
Wie du geholfen unserm Land,
so hilfst du fort noch allen,
die dir vertraun und deinem Bund
und freudig dir von Herzensgrund
ihr Loblied lassen schallen.

Predigt zu Matthäus 10,34-39

Liebe Gemeinde, liebe Mitchristen,
haben sie sich schon einmal Gedanken darüber gemacht, was ihnen ihr Christ-Sein wert ist.

Vielleicht ist das heutzutage eine ungewöhnliche Frage. Irgendjemand hat über unsere Zeit gesagt: Wir wissen von allem den Preis – aber von nichts mehr den Wert.

Wir wissen vielleicht den Preis für unsere Kirchenmitgliedschaft, dazu bräuchten wir nur die Kirchensteuern zusammenzählen, die wir bezahlen. Und, Gott sei's geklagt, manchen ist der Preis zu hoch und sie treten aus. Vielleicht deshalb, weil sie den Wert nicht mehr kennen, den sie damit aus ihrem Leben verbannen.

Also noch einmal: Was ist ihnen ihr Christ-Sein wert?

Wir können es probeweise ja durchspielen:

Wären sie weiterhin Christ, wenn dadurch ihre berufliche Karriere auf dem Spiel stünde?

Würden sie sich Christ nennen und zur Kirche gehen, wenn damit der Verlust des Arbeitsplatzes verbunden wäre?

Oder ihr Konfirmanden: Würdet ihr euch dennoch konfirmieren lassen, wenn man euch dann den Schulbesuch verbieten würde, oder das Mitmachen in irgendeinem Verein?

Oder wenn ihr Ehepartner sie plötzlich vor die Entscheidung stellen würde: Entweder du gehst nicht mehr zur Kirche oder ich lasse mich scheiden. Wie würden sie entscheiden?

Liebe Gemeinde, ich danke Gott, dass solche Entscheidungen von uns hier in Deutschland nicht gefordert sind. Aber sie waren gefordert und werden es immer noch in unserer Welt.

Als Jesus seine Jünger hinausschickte in die Welt, um seine Botschaft zu verbreiten, sagte er ihnen am Schluss seiner sog. Aussendungsrede, was heute PT ist.

Ich lese Mtth 10,34-39:

34. Meint nur nicht, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen. Nein, ich bringe Kampf, das Schwert!

35 Ich werde Vater und Sohn, Mutter und Tochter, Schwiegertochter und Schwiegermutter gegeneinander aufbringen.

36 Die eigenen Angehörigen werden zu Feinden!

37 Wer seinen Vater oder seine Mutter, seinen Sohn oder seine Tochter mehr liebt als mich, der ist es nicht wert, mein Jünger zu sein.

38 Und wer nicht bereit ist, sein Kreuz auf sich zu nehmen und mir nachzufolgen, der kann nicht zu mir gehören.

39 Wer sich an sein Leben klammert, der wird es verlieren. Wer aber sein Leben für mich aufgibt, der wird es für immer gewinnen.

Liebe Gemeinde, die Worte Jesu sind hart und kompromisslos. Vielleicht erschrecken sie, weil sie Jesus so nicht gekannt haben. Wir sind in aller Regel den sanften Jesus gewohnt, den, der "Friede sei mit euch!" sagt.

Wir reden gerne vom Bruder und dem friedliebenden Mann aus Nazareth, vom sanften Kind in der Krippe. Und wir stehen dabei in der Gefahr Jesus zum harmlosen Zeitgenossen zu machen, von dem man nichts zu fürchten hat.

Oder krasser ausgedrückt: Einen eiapopeia Jesus wollen wir, der uns nicht gefährlich werden kann.

Hier aber begegnen wir dem anderen Jesus, dem, der einen harten Schnitt – wie mit einem Schwert gezogen – von uns fordert: Wollt ihr mir nachfolgen – oder wollt ihr andere Beziehungen für wichtiger achten?

Diese Worte – liebe Gemeinde – sind keine gute Reklame, keine gute Werbung für die Sache Jesu. Und es lässt sich schon fragen, warum Jesus so etwas sagt. Ich kann mir jedenfalls gut vorstellen, wie erschrocken die Jünger dadurch sein mussten.

Aber es war damals so – zur Zeit Jesu und später zur Zeit der ersten christlichen Gemeinden auch.

Er wollte deutlich machen, worauf man sich einlässt und was man zu erwarten hat, wenn man sich mit ihm einlässt?

Wer damals Christ wurde hatte als Konsequenz tatsächlich oft den Ausschluss aus der eigenen Familie zu erdulden. Wer damals Christ wurde, lebte wirklich wie ein Verbannter und verstoßen von Vater und Mutter, gehasst manchmal von den eigenen Familienmitgliedern.

Wer damals Christ wurde verlor tatsächlich oft seinen Beruf und seine gesellschaftliche Position.

Wer damals Christ wurde wusste, was auf ihn zukam und die Worte Jesu machten ihm die Konsequenzen unzweifelhaft deutlich. Christ-Sein hieß eine Lebensentscheidung zu treffen, die radikale Veränderungen mit sich brachte.

Und heute?

Heute braucht man sich fürs Christ-Sein nicht mehr sonderlich zu entscheiden, die meisten von uns gehören seit ihrer Geburt irgendwie dazu.

Und ohne große Anstrengungen erwirbt man dann die nötigen Scheine: den Taufschein, den Konfirmationschein, den Trauschein usw.

Dieses automatische Dazugehören verstellt uns aber den Blick dafür, dass ein Leben in der Nachfolge Jesu immer noch Entscheidungen von uns fordert.

Es gibt genügend Teile dieser Erde, da gleicht die Situation heute der damals zur Zeit Jesu.

Über 10.000 Christen sitzen z.B. in China in Gefängnissen ihres Glaubens wegen, man rechnet mit 150.000 Menschen, die aufgrund ihrer christlichen Überzeugung drangsaliert und benachteiligt werden.

In Indonesien werden Christen verfolgt, genauso wie in Afghanistan, dem Irak, Iran und in Gebieten der ehemaligen UdSSR. Es gibt sie noch, die Länder, in denen es beinahe lebensgefährlich ist, Christ zu sein.

Und es ist doch noch gar nicht so lange her, dass in der ehemaligen DDR Christen nicht den Beruf wählen konnten, den sie von ihrer Qualifikation her hätten haben können.

Wir leben hier in Deutschland sozusagen, wie im Land der Seligen – weil wir das alles nicht kennen. Oder doch nicht?

Wer im Kreis seiner Kumpels oder Klassenkameraden nicht jeden Jux und jede Tollerei mitmacht, weil er als Christ leben will, der kann ganz schnell erleben, dass er plötzlich out ist.

Und wer am Arbeitsplatz nicht bei jeder Zote lacht und mitmacht, wenn über einen anderen hergezogen wird und dies damit begründet, dass er Christ sei, der kann schon auch erfahren, wie schnell er im Abseits steht.

Und diese Trennung kann sich auch innerhalb einer Familie ganz schnell vollziehen. Ich kenne Frauen, die ihren Kirchgang von ihren Männern mit blöden Bemerkungen kommentiert bekommen.

Es gibt es eben auch unter uns, dass man gehänselt wird und schief angesehen wird, wenn man sich zur Kirche hält, so nach dem Motto: Der muss es aber nötig haben, wenn der immer zur Kirche rennt.

Lassen wir uns da nur nicht irre machen und tragen wir, wenn uns das zum Kreuz wird, es stolz und mutig.

Denn wer sein Kreuz nicht nimmt und Christus nachfolgt, der ist seiner nicht würdig.

Vielleicht verlieren wir dadurch ein paar Freunde, aber wir gewinnen auch etwas, nämlich eine Freiheit, die sich nicht beeindrucken lässt durch die Meinung anderer.

Wir müssen – Gott sei Dank – hier in Deutschland nicht zum Märtyrer werden; aber was für sie gilt, gilt irgendwie auch für uns: Wer sein Leben meint gefunden zu haben, der wird es verlieren; aber wer sein Leben verliert um meinetwillen – so sagt Jesus – der wird es gewinnen.

Und dieses Zusammensein mit Jesus gibt Kraft, Kraft auch, um Brücken zu bauen zu denen, die über das Christ-Sein nur lächeln.

Ein Arbeitskollege - in der Firma, in der ich einmal gearbeitet haben - der auch immer nur über mein Christ-Sein gelächelt und gespottet hatte, sagte einmal zu mir: Eigentlich beneide ich dich um deinen Glauben.

Es stimmt: Wir sind als Christen beneidenswerte Menschen!

Amen

Predigtlied: EG 391, 1-4 Jesu, geh voran auf der Lebensbahn...

1. Jesu, geh voran
auf der Lebensbahn!
Und wir wollen nicht verweilen,
dir getreulich nachzueilen;
führ uns an der Hand
bis ins Vaterland.

2. Soll's uns hart ergehen,
lass uns feste stehn
und auch in den schwersten Tagen
niemals über Lasten klagen;
denn durch Trübsal hier
geht der Weg zu dir.

3. Rühret eigner Schmerz
irgend unser Herz,
kümmert uns ein fremdes Leiden,
o so gib Geduld zu beiden;
richte unsern Sinn
auf das Ende hin.

4. Ordne unsern Gang,
Jesu, lebenslang.
Führst du uns durch raue Wege,
gib uns auch die nöt'ge Pflege;
tu uns nach dem Lauf
deine Türe auf.

Fürbitten und Vaterunser

Du, unser Gott, wir kommen zu dir und bitten um Hilfe und Stärkung für unser Leben:

Wir bitten dich für Menschen, die in einer Sinnkrise stecken, die ihr Lebensziel aus den Augen verloren haben: Erweise du dich ihnen als treuer Begleiter durch diese Zeit.

Stärkender Gott, wir bitten dich für die Menschen, die vor schweren Entscheidungen stehen: Stehe du ihnen mit deinem Heiligen Geist bei.

Barmherziger Gott, wir bitten dich für die Familien, in denen das Gespräch abgebrochen ist, in denen es schwerfällt, einander zu akzeptieren: Zeige du ihnen neue Wege zueinander.

Mächtiger Gott, wir bitten dich für die Menschen, die in Gesellschaft und Politik Verantwortung tragen und so Weichen stellen für die Zukunft. Schenke ihnen Weisheit und Besonnenheit.

Allmächtiger Gott, wir bitten dich für unsere Brüder und Schwestern, die unter Gefahr für Leib und Leben im Glauben an dich festhalten: Sei du ihnen Schutz und Schild, und Kraft im Durchhalten.

Gott, wir bitten dich für uns, dass wir spüren, wo mutige Worte, deutliche Taten notwendig sind, um von deinem Reich weiterzusagen und dafür einzustehen.

Und was wir noch auf dem Herzen haben an Dank und Bitte, an Fürbitte und Lob, das legen wir alles hinein in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat:
Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme...

Schlusslied: EG 581 Segne uns, o Herr...

1+3. Segne uns, o Herr!
Lass leuchten dein Angesicht
über uns und sei uns gnädig ewiglich!

2. Segne uns, o Herr!
Deine Engel stell um uns!
Bewahre uns in deinem Frieden ewiglich!

Segen

Der HERR segne uns und behüte uns, der HERR lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der HERR erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden!
Amen

Löschen Sie die Kerze wieder.

Gott behüte Sie bis zum nächsten Hausgottesdienst!